

Nr. 71 • September 2011

GRÜNE Politik für Edewecht

Seit 30 Jahren verlässlich – ökologisch, sozial und bürgernah

Vor 30 Jahren sind die ersten GRÜNEN in den Edewechter Gemeinderat eingezogen. Mit 6,2 % der Stimmen wurden im Herbst 1981 Egbert Kosmis und Enno Voigts als erste GRÜNE Ratsmitglieder gewählt. Viele Themen, die heute noch aktuell sind, hatte die GRÜNE Wählerinitiative schon damals im Programm.

So ist das Stichwort „Bürgernahe Verwaltung“, das bereits 1981 an erster Stelle des Programms stand, auch heute noch relevant. Die GRÜNEN konnten zwar mit ihren Anträgen zur Bürgerbeteiligung schon viel erreichen. So gibt es inzwischen Bürgerfragestunden auch in den Fachausschüssen, und im Ratsinformationssystem stehen am Tage der Ausschusssitzungen umfangreiche Informationen bereit. Jedoch gibt es noch viel Raum, die Bürgerbeteiligung weiterzuentwickeln.

Unter dem Stichwort „Raumordnung“ wurde schon damals von den GRÜNEN davor gewarnt, unsere Natur und Landschaft der bedingungslosen Entwicklung von Wirtschaft und Siedlung zu opfern. So forderten die GRÜNEN bereits seinerzeit, den Baggersee am Roten Steinweg nach Beendigung des Bodenabbaus zum Naturschutzgebiet zu machen, was nicht gelungen ist – wie wir nun schmerzlich feststellen mussten. Der Ruf nach einem behutsamen Umgang

mit unserer Natur und Landschaft verhält leider noch allzu oft im Lärm der Kettensägen und Bagger. Immerhin konnten die Grünen erreichen, dass die Gemeinde Edewecht die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“

denn Lebensqualität bedeutet auch eine gute Bildung für unsere Kinder und einen würdigen Lebensabend für die Älteren in unserer Gemeinde, die mit ihrer Arbeit einen großen Anteil an unserem Wohlstand erwirtschaftet

haben. Durch den demographischen Wandel bleibt dieses Thema auch für unsere Gemeinde aktueller denn je.

Dies sind Beispiele, die für eine moderne, bürgernahe, ökologische und soziale Politik stehen, für die wir uns seit 30 Jahren stark machen und auch in Zukunft einsetzen werden. Wir möchten, dass das erhalten bleibt, was es heute schon attraktiv macht, in Edewecht und seinen Bauerschaften zu leben, und dass das geschaffen wird, was notwendig ist, um Edewecht zukunftsfähig für uns und unsere Kinder zu machen.

Wir haben in den letzten 30 Jahren mit unserer konsequenten GRÜNEN Politik viel bewirken können, aber das Ziel noch lange nicht erreicht. Zu oft fehlten leider noch entscheidende Stimmen im Gemeinderat. So scheiterte etwa die Einführung der Integrierten Gesamtschule an einer Stimme.

Helfen Sie uns mit ihrer Stimme, unsere Gemeinde ökologischer, sozialer und noch bürgernäher zu machen. Am 11. September: GRÜN wählen!



Der Löwenzahn: Ausgabe 1 von 1981

unterzeichnet und dem „Bündnis für biologische Vielfalt“ beitrifft.

Auch die jüngsten und ältesten Bürger unserer Gemeinde haben die GRÜNEN schon seit 30 Jahren im Blick,

Bürgerbeteiligung als Experiment

Warum sollte man nicht das Experiment wagen, ein neues Baugebiet gemeinsam mit den künftigen Bewohnern zu planen? Selbst geplante Blumenbeete und öffentliche Grünflächen würden dann möglicherweise auch die Motivation wecken, diese gemeinsamen öffentlichen Räume gemeinsam zu pflegen. Hätte man

beispielsweise am Roten Steinweg die BürgerInnen frühzeitig und echt beteiligt, hätte man sich möglicherweise das endlose, zähe Ringen um Wanderwege und Seezugänge sparen können. Unter Umständen wäre es nicht zu der Klage gegen das Baugebiet gekommen.

Mit Pseudobeteiligungen und unnötigen „Heimlich-tuerieien“ in nichtöffentlichen Sitzungen erreicht man nur Frust und ein Abwenden bei den BürgerInnen, da sie sich berechtigterweise nicht ernstgenommen fühlen.

Aber auch bei den täglichen kleinen Verhandlungen von Politik und Verwaltung wäre noch mehr Beteili-

gung möglich, denn die BürgerInnen zu beteiligen heißt auch, sie zu informieren und Transparenz zu schaffen. Durch GRÜNES Engagement konnte immerhin erreicht werden, dass in Rats- und Ausschusssitzungen Bürgerfragestunden stattfinden. Im Ratsinformationssystem befinden sich am Tage der Ausschusssitzungen die Anlagen zu den Tagesordnungen, später sind dort Kurzprotokolle zu lesen. Wir GRÜNEN meinen aber, dass wir einen Schritt weitergehen können: Die Informationen müssen für die BürgerInnen früher zur Verfügung stehen, und die Protokolle aus den öffentlichen Sitzungen sollten den Diskussionsverlauf wiedergeben. Nur so können sich die BürgerInnen ein vollständiges Bild machen.

Wir GRÜNE werden unserer Tradition folgen und weiterhin für mehr BürgerInnenbeteiligung kämpfen.



Klimaschutz und erneuerbare Energie

Als Planungs- und Genehmigungsinstanz, als Grundstückseigentümer, als Energieverbraucher haben die Kommunen eine entscheidende Vorbildrolle beim Klimaschutz. Sie haben maßgeblichen Einfluss auf die Energieversorgung und den Verbrauch. Ohne Einsatz erneuerbarer Energien auf kommunaler Ebene ist das Erreichen globaler Klimaschutzziele nicht möglich.

So ist es unser Ziel, Edewecht zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen zu versorgen. Einige Schritte in diese Richtung sind in der jüngsten Vergangenheit bereits gemacht worden. Edewecht ist als Gemeinde inzwischen, wenn auch noch in kleinem Rahmen, selbst Stromproduzent geworden. Die Gemeinde ist an der Solargenossenschaft beteiligt, die bereits über zahlreiche Photovoltaikanlagen verfügt. Mit zwei Blockheizkraftwerken wird neben Wärme für Gebäude auch Strom produziert, der in das öffentliche Netz eingespeist wird.

Nachdem nun durch die dreißigjäh-

rige GRÜNE Beharrlichkeit der Atomausstieg beschlossen wurde, sind die Signale noch deutlicher auf erneuerbare Energien gestellt. Eine Herausforderung, der sich die Gemeinde stellen muss. 95% der deutschen Bevölkerung unterstützt grundsätzlich den verstärkten Ausbau der regenerativen Energien. Leider knickt diese Unterstützung oftmals dann ein, wenn beispielsweise Windkraftanlagen in direkter Nachbarschaft geplant werden. Ursachen dieser Vorbehalte sind häufig mangelnde Beteiligung und fehlende Information über die geplanten Projekte. Rechtssicherheit bietet das immissionsschutzrechtliche Verfahren, das Abstände zu Wohnbebauungen, den Schutz vor Schall und Schattenwurf regelt. Wichtig ist es daher, im Vorfeld umfassend zu informieren und die Vorbehalte der BürgerInnen ernst zu nehmen.

Noch besser ist es, mit den BürgerInnen gemeinsam den Ausbau regenerativer Energien zu planen und sie am Gewinn dieser Anlagen teilhaben zu

lassen, etwa durch Bürgerwindparks und Bürgersolaranlagen.

Auch in der Bauleitplanung muss der Gedanke des Klimaschutzes und der erneuerbaren Energie zukünftig Raum bekommen. Verdichtete Bebauung erhöht die Möglichkeiten gemeinsamer klimaschonender Energieversorgung, beispielsweise mit Blockheizkraftwerken oder mit einer Fernwärmeversorgung durch Geothermie. Eine Solarsatzung kann zum Betreiben einer Photovoltaikanlage auf jedem Neubau verpflichten. Eine Verpflichtung, die sich sogar amortisiert.

Für den Einstieg in eine landschaftsverträgliche Biogaserzeugung fordern wir, dass die Gemeinde gemeinsam mit dem Landkreis eine Biogasanlage als Pilotprojekt errichtet, die ausschließlich mit Abfall wie privatem und kommunalem Grünschnitt betrieben wird.

Wir GRÜNE werden uns auch weiterhin für die unzähligen Möglichkeiten für Klimaschutz und erneuerbare Energie auf kommunaler Ebene einsetzen.

Auf den Seiten 3 bis 5: Wer kandidiert für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Edewecht?

Uwe Heiderich-Willmer

Jahrgang 1960, Rettungsassistent und Dipl. Politologe, seit 15 Jahren für GRÜNE Politik als Fraktionssprecher im Edewechter Rat aktiv, bewirbt sich nun für weitere fünf Jahre und kandidiert gleichzeitig für den Kreistag:

Seit 15 Jahren bin ich Mitglied und Sprecher der GRÜNEN Fraktion im Edewechter Gemeinderat. In den vergangenen Jahren konnte ich gemeinsam mit der GRÜNEN Ratsfraktion die erfolgreiche Arbeit der GRÜNEN Pioniere in Edewecht fortsetzen. So ist es uns z.B. gelungen, die Verkehrsberuhigung durch 30er-Zonen voranzubringen und eine unsinnige, naturzerstörende Umgehungsstraße zu verhindern.

Die Bürgerbeteiligung ist ein großes Anliegen von mir und konnte durch das Engagement der GRÜNEN Fraktion um Beteiligungsmöglichkeiten im Internet und Fragestunden in den Fachausschüssen erweitert werden.

Das inzwischen immer größer werdende Bewusstsein für Klima- und Umweltfragen in den anderen Frakti-

onen zeigt, dass das hartnäckige und kontinuierliche Nachbohren und Aufklären der GRÜNEN Fraktion Wirkung zeigt. Auch wenn sich inzwischen jede Partei den Umwelt- und Klimaschutz auf die Fahnen schreibt, bleiben wir GRÜNEN in dieser Frage das Original.

Dennoch sind wir noch lange nicht am Ziel, immer noch haben Natur und Umwelt zu oft das Nachsehen, die Bildungspolitik muss zukunftsfähig weiterentwickelt werden, die unorganisierte Jugend braucht Treffpunkte, der ÖPNV hat noch lange nicht den optimalen Zustand. Dies sind nur wenige Beispiele für Aufgaben, die noch vor uns liegen.

Am 11. September werden der Edewechter Gemeinderat und der Kreistag des Landkreises Ammerland neu gewählt. Der Start für weitere fünf Jahre, in denen ich mich für diese Themen in Edewecht und im Ammerland einsetzen möchte.

Daher stelle ich mich erneut zur Wahl, diesmal nicht nur für den Gemeinderat, sondern auch für den



Kreistag Ammerland. Auf meiner Homepage www.heiderich-willmer.de finden Sie weitere Informationen über mich und die Themen, für die ich mich neben vielem Weiteren in der folgenden Wahlperiode einsetzen möchte.

Kontakt:

he-wi@gruene-edewecht.de

Detlef Reil



Geboren 1964 in Edewecht. Ich bin Dipl.-Ing. Tech. Informatik mit Soft-

wareunternehmen in Edewecht. Ich lebe mit meiner Frau und unseren beiden Kindern in Friedrichsfehn. Unsere Kinder gehen in der Gemeinde zur Schule. Langjährig für die GRÜNEN aktiv, möchte ich mich nun auch im Gemeinderat und im Kreistag für ein lebenswertes Umfeld für Familien einsetzen.

Ich beobachte ein starkes Einwohnerwachstum in einigen Teilen der Gemeinde. Die Zunahme des Verkehrs belastet die Ortschaften zunehmend. Die Infrastruktur muss nachgezogen werden: Wir brauchen Treffpunkte für die Jugendlichen, mehr natürliche Naherholungsbereiche, Nebenwege zum Radfahren und Spaziergehen, eine sinnvolle Verkehrslenkung und mehr Sicherheit für Kinder. Aus-

gleichsmaßnahmen für Bautätigkeiten müssen vor Ort durchgeführt werden, wo die Menschen direkt etwas davon haben. Die Umwandlung unserer Schulen zu Ganztagschulen muss unterstützt werden.

Ich möchte mich für eine Bürgerbeteiligung einsetzen, bei der Bürgerinnen und Bürger wirklich Einfluss haben und nicht einfach nur über im Grunde schon gefällte Beschlüsse informiert werden. Bei der Bebauung am Roten Steinweg hat sich trotz sehr großer Resonanz in der Bevölkerung gegenüber der ursprünglichen Planung kaum etwas geändert.

Kontakt:

detlef.reil@gruene-edewecht.de

Hiltrud Engler



Jahrgang 1954, Krankenschwester.

Als Sprecherin der BI „Roter-Steinweg-See“ zur GRÜNEN Kommunalpolitik gelangt, möchte ich mich jetzt auch im Edewechter Rat im Interesse der Bürger einmischen.

Für mich sind die Themen Gesundheit (gesunde Ernährung, Leben in und mit der Natur) und selbstbestimmtes Leben im Alter besonders wichtig.

Mein kommunalpolitisches Aha-Erlebnis hatte ich 2008 in der Bürgerinitiative „Roter-Steinweg-See“. Ich war sehr betroffen und empört über den Plan der Gemeinde, das Gelände am See bebauen zu lassen. Der fortwährende Zuspruch nicht nur der Friedrichsfehner Bürgerinnen und Bürger hat uns Mut und Kraft gegeben, uns drei Jahre intensiv für das Gebiet einzusetzen. Wir haben dem Investor Verbesserungen für die Natur abgerungen, konnten letztlich die Bebauung des Sees aber nicht verhindern. Auch einen öffentlichen Seezugang konnten wir nicht durchsetzen. Die politische Mehrheit in der Gemeinde hat den Bürgerwillen nicht berücksichtigt. Für mich wird daraus deutlich, wie wichtig eine frühzeitige und umfassende Bürgerbeteiligung ist.

Kontakt:

hiltrud.engler@gruene-edeweucht.de

Uwe Martens

Seit mehr als 20 Jahren wohne ich mit meiner Familie in Edeweucht und habe mich in dieser Zeit aktiv eingemischt: In Elternvertretungen, in der Kirchengemeinde, im Eine Welt e.V. – und nicht zuletzt in der Politik. Von 1096 bis 2006 war ich Mitglied im Gemeinderat, von 2001 bis 2010 Kreistagsabgeordneter im Ammerland.

Ich muss gestehen, ich werde immer ungeduldiger angesichts verpasster Chancen in Edeweucht. Bürgerbeteiligung ist doch mehr als ein Eisbären-Fest oder Alibi-Bürgertage, die nahezu folgenlos verpuffen. Unsere aktive Bevölkerung in der Gemeinde ist ein Pfund, mit dem wir wuchern könnten. Die Kompetenzen und Erfahrungen



der Menschen nutzen – nicht gegen sie, sondern mit ihnen unser Gemeinwesen gestalten. Nachhaltig und zukunftsfähig. Das klingt doch eigentlich ganz einfach. Worauf also warten? Ich würde für die GRÜNEN gern wieder im Gemeinderat und im Kreistag mitmischen. Wenn Sie wollen.

Was es zu mir sonst noch zu sagen gibt: Jahrgang 1959, Diakon im Landesjugendpfarramt der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg. Mah-Jongg-Spieler. Bläser im kirchlichen Posaunenchor. Mehr über mich gibt es in meinem Blog unter www.um.cx.

Kontakt:

uwe.martens@gruene-edeweucht.de

Hergen Erhardt

Jahrgang 1967, Dipl. Biologe und Softwareentwickler, ist für die Grünen seit 1989 als Naturschutz- und Moor-experte aktiv; bewirbt sich für den Gemeinderat und ist gleichzeitig Edewechter Spitzenkandidat der Grünen für den Kreistag.

In meinen gut 40 Jahren in Edeweucht ist sehr viel an Natur und Landschaft verloren gegangen, viele orts- und landschaftsprägende Bäume habe ich fallen sehen. Die Hochmoore werden immer noch abgetorft und tiefgepflügt. Sandwege werden zu Schotterpisten abgewirtschaftet. Die Natur am Roten Steinweg wurde einem Investor geopfert.

Dieser Umgang mit unserer Natur ist nicht zukunftsorientiert, kurzfristiger Profit wird über den Erhalt unseres Lebensraumes gestellt. Dem möchte ich mit einem Engagement im Rat und Kreistag entgegenwirken.

Seit vielen Jahren setze ich mich in der „Interessengemeinschaft zur Rettung des Vehnemoors“ für den Erhalt des Vehnemoors ein. Über die Aktivitäten rund um das Vehnemoor und den regionalen Moorschutz berichte ich auf www.vehnemoor.de.

Bei der Entscheidung über die Gestaltung unserer Landschaft durch die Gemeinde müssen die Bürger viel stärker beteiligt werden.

Kontakt:

hergen.erhardt@gruene-edeweucht.de



Jack Morin

Jahrgang 1941, Gymnasiallehrer i.R., ist 2009 für Ole Martens in den Edewechter Rat nachgerückt und möchte nun sein Engagement wieder mit Blick auf das Globale fortsetzen:

Mein Ziel war es immer, globale Denkweise und lokales Handeln zu verbinden. Natürlich wird in einer Gemeinde wie Edewecht keine Weltpolitik gemacht, aber die Entscheidungen, die wir hier vor Ort treffen, haben Auswirkungen in der ganzen Welt. Es spielt eben doch eine Rolle, wenn wir den Verkehr vor Ort verringern und unsere Moore nicht abtorfen. Damit ersparen wir der Atmosphäre Unmengen von CO₂ und tragen somit zum Abmildern des Klimawechsels bei.

Wir gehen verschwenderisch mit unserem Boden um. Durch die anhaltende Ausweisung von Bau- und Gewerbegebieten versiegeln wir Flächen und vernichten wertvolle Böden, so dass Eschböden zu absoluten Rarität geworden sind. Das ist Natur- und Kulturverlust gleichermaßen.

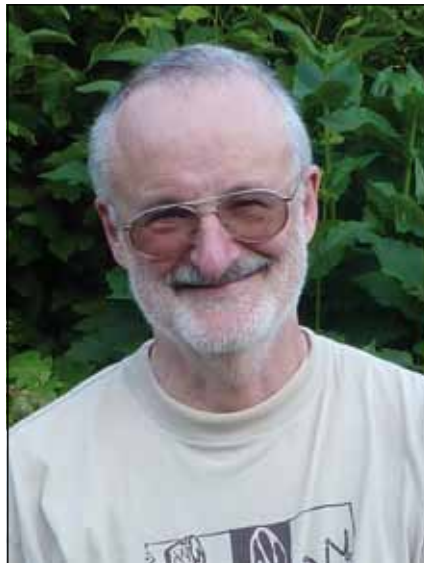
In unserer Gemeinde können wir unseren Beitrag dazu leisten, Menschen (in anderen Erdteilen) eine gesicherte Existenz durch eigene Arbeit zu ermöglichen. Der Weltladen ist hierfür ein gutes Beispiel. Durch den Kauf der Produkte sind faire Preise für die Produzenten gewährleistet. Wir begünstigen Menschen, die durch ihre eigene Handarbeit ein Auskommen haben ohne von einem gewinnorientierten Zwischenhandel abhängig zu sein.

Ein anderes Beispiel sind unsere Biohöfe. Hier wird umwelt- und ressourcenschonend auf energieintensive Dinge wie Kunstdünger und Pestizide verzichtet. Futtermittel werden nicht billig aus entfernten Weltgegenden importiert.

Ganz besonders liegt mir das kulturelle Leben der Gemeinde am Herzen. Der Verein der Kunstfreunde zeigt, dass es möglich ist, auch „auf dem platten Land“ hochkarätige Künstler zu präsentieren.

Kontakt:

jack.morin@gruene-edewecht.de



Alle GRÜNEN KandidatInnen auf einen Blick:

Gemeindewahl Edewecht Wahlbereich I - Ost:

1. Uwe Heiderich-Willmer
2. Detlef Reil
3. Hiltrud Engler

Gemeindewahl Edewecht Wahlbereich II - West:

1. Uwe Martens
2. Hergen Erhardt
3. Jack Morin

Kreiswahl Ammerland Wahlbereich II -

Bad Zwischenahn/Edewecht

2. Hergen Erhardt
4. Uwe Martens
6. Uwe Heiderich-Willmer
8. Detlef Reil

Verkehrprobleme lösen

Mobilität heißt auch, sich gefahrlos auf gut ausgebauten Rad- und Fußwegen oder in verkehrsberuhigten Bereichen bewegen zu können. Auf der Hauptstraße zwischen Rathaus und Holljestraße beispielsweise existiert noch immer ein Nadelöhr, durch das Radfahrer und Fußgänger sich gemeinsam hindurchzwängen müssen. Dabei kommt es immer wieder zu unangenehmen und gefährlichen Situationen. Intelligente Verkehrsplanung und gemeinsames Bewirtschaften der öffentlichen und privaten Parkplatzzflächen würde hier mehr Raum schaffen und wären damit ein echter Gewinn für Radfahrer, Fußgänger und die Edewechter Geschäftswelt. Ein Prinzip, das in der gesamten Gemeinde das Fahrradfahren attraktiver machen würde:

Der selbstverständliche Vorrang für die motorisierte Mobilität muss überwunden werden.

Verkehrprobleme sind nur auf der Basis stichhaltiger Daten zu lösen. Daher ist es für Friedrichsfehn dringend notwendig, ein Verkehrskonzept zu erarbeiten und das vor Jahren erstellte Verkehrskonzept für Edewecht zu aktualisieren. Dabei darf der Blick nicht allein auf den Autoverkehr gerichtet sein. Auch die Situation der RadfahrerInnen und FußgängerInnen muss mit einfließen. Barrierefreiheit sollte selbstverständlich sein. Diese Verkehrskonzepte – konsequent umgesetzt – bieten die Chance, die Mobilität und Aufenthaltsqualität in den Orten wesentlich zu verbessern.

Impressum

Der LÖWENZAHN wird herausgegeben von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Edewecht.
V.i.S.d.P.: Uwe Martens, Oldenburger Str. 51 B, 26188 Edewecht, Telefon 04405-939233
www.gruene-edewecht.de • vorstand@gruene-edewecht.de
Druck: Flyerheaven, Oldenburg • Auflage: 9.000 Exemplare • klimaneutral gedruckt

Torfabbau: Gesamtkonzept entwickeln

Ein Gespräch mit Hergen Erhardt über Naturschutz im Ammerland

Löwenzahn: Hergen, Du willst für die GRÜNEN bei der Kommunalwahl für Gemeinderat und Kreistag kandidieren. Was werden die Schwerpunkte Deines politischen Engagements sein?

Hergen Erhardt: Ich will mich besonders für den Naturschutz und die Landschaftsentwicklung in der Gemeinde Edewecht und im Landkreis Ammerland einsetzen.

Um welche Themen geht es da im Einzelnen?

Im Ammerland und insbesondere in der Gemeinde Edewecht gibt es große Hochmoorgrünlandbereiche. Die verschiedenen Nutzungsinteressen von Landwirtschaft, Siedlungsbau, Torfindustrie und Naturschutz schließen sich in den meisten Fällen gegenseitig aus.

Die Bauerschaft Kleefeld ist im Landesraumordnungsprogramm als Gebiet ausgewiesen, in dem der Torfabbau Vorrang hat. Beim Torfabbau müssen mindestens 50 cm gewachsener Schwarztorf stehenbleiben, und die Folgenutzung ist dann Naturschutz.

Für die Torfindustrie sind landwirtschaftlich genutzte Moore interessant geworden, weil in den großen Hochmooren der Abbau fast beendet ist.

Wie ist denn die Interessenslage bei den Landwirten, die die Flächen zurzeit bewirtschaften?

In der Landwirtschaft wird die nutzbare Fläche knapp. Torfabbau mit anschließender Nutzungseinschränkung durch Naturschutz ist daher unerwünscht. Für eine schützenswerte, kleinteilig bewirtschaftete Kulturlandschaft ist bei der derzeit vorherrschenden Landwirtschaft kein Platz. Vielerorts wird tiefumgebrochen oder gekuhlt, um den Anbau von Mais zu ermöglichen. Die Landschaft ist nachhaltig entwertet und entwickelt sich großräumig in eine Agrarsteppe. Die Flächen sind gleichermaßen für Torfwirtschaft und Naturschutz wertlos.

Intensive Landwirtschaft und Torfwirtschaft sind gleichermaßen nega-



Hergen Erhardt im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern während einer Führung im Vehnemoor. Hergen Erhardt ist Spitzenkandidat der Edewechter GRÜNEN für den Kreistag und kandidiert im Wahlbereich West für den Edewechter Gemeinderat.

tiv, da das in den Hochmooren gespeicherte CO₂ freigesetzt wird. Die Landwirtschaft bringt langfristig die größeren Belastungen mit sich. Naturschutz mit Hochmoorregeneration wird erst durch die Abtorfung eine Chance haben, denn erst dadurch ist als Folgenutzung Naturschutz festgelegt.

Warum ist der Torfabbau für die Ausweisung neuer Baugebiete problematisch?

Für die Erschließung neuer Baugebiete ist die Abtorfung eine sinnvolle Vorleistung, allerdings steht die Folgenutzung Naturschutz der expansiven Siedlungsentwicklung entgegen.

Wie lautet Dein Fazit aus Naturschutzsicht?

Für den Naturschutz sind zusammenhängende Flächen mit möglichst großer Torfauflage zur Wiederbelebung der Hochmoore wichtig. Nur so kann eine Renaturierungen gelingen, damit sich die ursprünglichen Hochmoorbewohner wie Wollgras, Torfmoos und Sonnentau wieder ein-

finden. Im Landschaftsbild sind Wiedervernässungsflächen in jedem Fall ein Gewinn.

Es ist dringend notwendig, ein Gesamtkonzept zu entwickeln, um die schon begonnene flickenteppichartige Entwicklung der letzten Jahre zu beenden. Deshalb setzten wir Grünen uns für das Konzept eines Runden Tisches ein. Alles Interessensgruppen sollten gemeinsam eine Konfliktlösung suchen.

Nun gibt es in unserer Region nicht nur Moore. Wie sieht es denn in den anderen Landschaftsbestandteilen mit der Natur aus?

Ein gutes Beispiel ist der Ortsteil Friedrichsfehn, weil hier verschiedene Sachen zusammenkommen.

Der sogenannte „Holt-See“ am Roten Steinweg in Friedrichsfehn wurde mit seinen Uferflächen der Natur überlassen, um den hier erfolgten Sandabbau auszugleichen. Die Folgenutzung

(Fortsetzung auf Seite 7)

(Fortsetzung)

Naturschutz war in der Planung festgeschrieben.

Schon kurz nach Ende des menschlichen Eingriffs haben sich Natur und Landschaft überaus positiv entwickelt. Eine Natur aus zweiter Hand konnte sich hier in natürlicher Sukzession ausbilden.

Die Edewechter Ratsmehrheit hat 2008 eine ganz andere Nutzung durchgesetzt: ein exklusiver Wohnpark. Damit ist die Festsetzung für den Naturschutz ausgehebelt worden, um die Interessen des Investors Decker zu unterstützen.

Mit einer oberflächlichen Bürgerbeteiligung, in der nur die vollendeten Tatsachen erläutert wurden, wurde das Projekt zügig umgesetzt. Die ernsthaften Einwendungen der Bürger, das Verlangen nach Naturerhalt, Naherholung und öffentlicher Zugänglichkeit wurden kaum berücksichtigt.

Hier wurde ein wertvolles Stück Natur zerstört und der exklusiven Nutzung Einzelner überlassen.

Friedrichsfehn hat es in den letzten Jahren ja ohnehin schwer gebeutelt...

Allerdings! Im Wildenloh hat es kräftig eingeschlagen. Vor zwei Jahren hat uns der Staatsförster die Geschichte von seinen Gottesgeschenken, den Eichen- und Buchensämlingen erzählt. Die litten unter der Beschattung alter Bäume, weshalb diese folgerichtig gefällt werden mussten. In diesem Jahr erklärt er die Laubbäume für krank. Einziger Ausweg: die Bäume müssen gefällt werden. Wir fragen: Wann be-

endet die Forstverwaltung den für sie profitablen Einschlag von Laubholz, der mit fadenscheinigen Geschichten notwendig erscheinen soll? Und wann beginnt sie den ökologisch notwendigen Umbau mit der Entfernung von Nadelgehölzen?

Der Wildenloh hat eine immense Bedeutung für die Naherholung in der Gemeinde Edewecht. Die Qualität der Naherholung sinkt mit der ökologischen Entwertung des Waldes. Eine Ansammlung von Jungpflanzen ist nicht erholend.

Ist denn im übrigen Gemeindegebiet mit Wäldern und Bäumen alles zum Besten?

Je besser die Geräte des Bauhofs werden, umso radikaler erfolgt die Gehölzpflege des öffentlichen Grüns. Alte Eichen werden bis zu Unkenntlichkeit verstümmelt, Gehölzreihen werden zu Stoppelfeldern aus Baumstümpfen. Weder Gärtner noch Landschaftspfleger konnten bislang einen vernünftigen Grund nennen, es sei denn man wollte an der „gepflegten“ Stelle für die nächsten zehn Jahre Ruhe haben. Ästhetisch ist das eine Katastrophe. Ein attraktives Orts- und Landschaftsbild mit gewachsener Durchgrünung

ist die Visitenkarte einer Gemeinde.

In Edewecht werden die wertvollen Waldbereiche zunehmend von Baugebieten bedroht. Leider verwechseln viele Anwohner den Wald als ideale Entsorgungsstellen für ihren Gartenabfall. Hier muss dringend ein über-



„Ein Stoppelfeld aus Baumstümpfen“: Die misslungene Pflege des öffentlichen Grüns ist zugleich ein Paradebeispiel für misslungene Bürgerbeteiligung in Edewecht.

greifendes Konzept erarbeitet werden.

Was ist denn von der aktuellen Schotterung vieler Sandwege in der Gemeinde zu halten?

Das ist sowohl für die Kleintierwelt als auch das Landschaftsbild eine Katastrophe. Sandwege sind für das Ammerland genau so landschaftsprägend wie die Wallhecken.

Werden all diese Probleme in den nächsten fünf Jahren gelöst werden können?

Nein, aber nur meckern hilft nicht! Wir müssen dafür Mehrheiten finden. Dat goo jo goot!

Busverbindungen ausbauen

Wirklich prima, das Angebot: Mit dem Jugend-Freizeitticket können Jugendliche bis 21 Jahren für rund 10 Euro im Monat Busse und Bahnen im gesamten Gebiet des Verkehrsverbundes Bremen-Niedersachsen (VBN) nutzen. Und zwar in Zeit von 14 Uhr bis 3 Uhr morgens, und am Wochenende sogar rund um die Uhr. Die Sache

hat nur einen Haken: Aus Oldenburg fährt der letzte Bus nach Edewecht um 20.20 Uhr, sonntags sogar schon um 17.40 Uhr. An Sonn- und Feiertagen gibt es ohnehin nur 3 Verbindungen. Das Jugend-Freizeitticket hält nicht wirklich, was es verspricht. Kino, Sport, Theater – nichts für junge Leute aus Edewecht?

Wir fordern die Verbesserung der Buslinien nach Oldenburg und Bad Zwischenahn, insbesondere in den Abendstunden und am Wochenende. Wie sonst sollen Jugendliche vom Kultur- und Freizeitleben in unserer Region profitieren? Und ganz nebenbei: Ein verbesserter ÖPNV nützt auch den Erwachsenen über 21!

Zukunftsfähige Flächen- und Bauleitplanung

Die den Gemeinden durch das Grundgesetz gewährte Planungshoheit ist eines der wichtigsten Arbeitsfelder des Gemeinderates.

Wo wird gebaut, was wird gebaut? Über diese Fragen entscheidet letztlich die Gemeinde in eigener Hoheit. Neue Baugebiete, aber auch Gewerbeflächen und Industriestandorte, können nur entstehen, wenn der Gemeinderat entsprechende Bebauungspläne beschließt. Diese Pläne enthalten zudem Regelungen z.B. über die Größe einzelner Bauplätze, ihre Lage sowie die Erschließung. Hier eröffnet sich also ein großer Spielraum für politische Gestal-

ein deutlicher Mangel an bezahlbarem (Miet-)Wohnraum und – insbesondere im Ortskern Edewechts – immer mehr leerstehende Gewerbeimmobilien.

Eine verantwortliche und zukunftsweisende Planung muss diese Umstände endlich berücksichtigen und die weitere Gestaltung der Gemeinde entsprechend anpassen.

GRÜNE Politik setzt sich hierbei ein für:

- eine Beendigung des zügellosen Flächenfraßes durch einseitige Ausweisung immer neuer Bau- und Gewerbegebiete auf der „grünen Wiese“,

sig werden: energiesparendes Bauen, der Einsatz regenerativer Energien (Solarenergie), die Versorgung über Blockheizkraftwerke sind Gestaltungsmöglichkeiten, die bisher planerisch kaum in den Blick genommen, sondern weitgehend der Privatinitiative einzelner Eigentümer überlassen wurden.

Unbefriedigend ist bislang auch die rechtzeitige Beteiligung der Bürger an den Planungsabsichten der Gemeinde. Die Planung des „exklusiven Wohnparks“ am Roten Steinweg ist hier nur die unrühmliche Spitze des Eisbergs. Insofern muss auch ein grundsätzliches Problem endlich offen diskutiert werden: In der Regel gehören der Gemeinde die Flächen, welche später beplant werden, zunächst nicht. Die Planung erfolgt aber erst dann, wenn das Gelände nicht mehr oder jedenfalls zum größten Teil (wie etwa am Baumschulenweg) nicht mehr im Privatbesitz der Voreigentümer steht, sondern sich im Gemeindeseigentum bzw. (wie am Roten Steinweg) im Eigentum eines „Investors“ befindet.

Dies führt jedoch dazu, dass zu vielen eigentlich allein dem Gemeinderat zustehenden Entscheidungen bereits bei den Verhandlungen mit den Voreigentümern und/oder den „Investoren“ Vorentscheidungen getroffen werden, welche den Gestaltungsspielraum des Rates – jedenfalls faktisch – erheblich einschränken oder die Entscheidung sogar vorherbestimmen, wie etwa bei der Frage, ob dort überhaupt gebaut werden soll. Hier mehr Transparenz und echte Bürgerbeteiligung zu erreichen, ist notwendig, erfordert aber auch eine gewisse Sensibilität für die jeweiligen konkreten Umstände. Mehr GRÜNE Politik im Edewechter Rat ist hierfür die beste Voraussetzung.



In Friedrichsfehn bisher versäumt: Zukunftsfähige Planung muss auch Verkehrskonzepte einbeziehen.

tung, verbunden mit der entsprechenden Verantwortung.

Lange Zeit über – und eigentlich jetzt noch immer – wurde mit diesen Gestaltungsmöglichkeiten in Edeweicht hauptsächlich nur ein Ziel verfolgt: mehr Bauplätze insbesondere für Einfamilienhäuser (z.T. sogar „exklusive“ Bauplätze wie am Roten Steinweg), mehr Gewerbeflächen, mehr Industrie.

Die Folgen sind spür- und sichtbar: Hoher Flächenverbrauch, steigendes Verkehrsaufkommen (vor allem PKW-Verkehr), Einschränkung von Naturschutz, unzureichende Infrastruktur für immer mehr Einwohner (z.B. öffentlicher Nahverkehr, Treffpunkte für Jugendliche) einerseits, andererseits

- eine konsequente Orientierung der Planung am Natur- und Landschaftsschutz,
- eine weitgehende Beschränkung der Bautätigkeit auf innerörtliche Freiflächen (Verdichtung) und Baulücken,
- eine hinreichende Parallelplanung der Infrastruktur,
- die Ausgestaltung der Ortskerne Edewechts und Friedrichsfehns als lebendige Zentren, in denen Leben und Arbeiten verbunden sind, sowie als Treffpunkte für das soziale, generationenübergreifende Miteinander.

Bei der konkreten Planung von Baugebieten dürfen außerdem ökologische Aspekte nicht weiter vernachläss-

**Aktuelle Informationen
über GRÜNE Politik
in Edeweicht
gibt es im Internet unter
www.gruene-edeweicht.de**